



Demonstration vor dem Parlament 1919: Die Stadtschutzwache wurde auch bei gewalttätigen Demonstrationen eingesetzt.

Die Wiener „Stadtschutzwache“

Vor 100 Jahren wurde in Wien eine Stadtschutzwache errichtet. Sie war eine Gemeindefache, unterstand aber dem Wiener Polizeipräsidenten. 1932 wurde die Wache aufgelöst.

Nach dem Zusammenbruch der Monarchie waren die Sicherheitsverhältnisse instabil. Die Armee löste sich auf. Tausende Flüchtlinge zogen durch die Stadt. Lebensmittel waren knapp, die Arbeitslosigkeit war hoch und es kam zu Plünderungen. Um Diebstähle, Einbrüche und Raubüberfälle wirksamer einzudämmen, errichtete die Stadt Wien im Einvernehmen mit dem Wiener Polizeipräsidenten im November 1918 ein polizeiliches Hilfskorps – die „Stadtschutzabteilung der Polizeidirektion Wien“.

Initiator der Aufstellung der Wache war Staatssekretär des Inneren Dr. Heinrich Mataja. Er wollte ein christlichsoziales Gegengewicht zur sozialdemokratisch dominierten Volkswache, des ersten Heeres nach dem Ende der Monarchie. „Auf Grund der mir vom

Deutschoesterreichischen Staatsrate am 2. November 1918 erteilten Ermächtigung verfüge ich bei der Polizeidirektion in Wien die Errichtung einer Stadtschutzabteilung für die Stadt Wien“, heißt es in einer Kundmachung des Staatssekretärs Mataja vom 3. November 1918. Interessierte konnten sich melden, sie mussten laut Kundmachung „in reifem Alter stehen, körperlich entsprechend rüstig und unbescholten sein“.

Öffentliche Wache. Die „Stadtschutzwache“ war eine Gemeindefache, aber der Polizeidirektion Wien unterstellt. Ihre Aufgaben waren „die Aufrechterhaltung der Sicherheit der Person und des Eigentums sowie der öffentlichen Ordnung“. Kommandant war Hauptmann Marek. Mit Erlass des deutsch-

österreichischen Staatsamtes des Inneren vom 12. Jänner 1919 wurde das „Organisationsstatut für die Stadtschutzabteilung der Polizeidirektion Wien“ genehmigt. Nach § 1 des Statuts war die Wache eine auf Dauer des Bedarfs bei der Wiener Polizeidirektion aufgestellte, dem Polizeipräsidenten nachgeordnete und der Sicherheitswache angegliederte öffentliche Wache zur Aufrechterhaltung der Sicherheit der Person und des Eigentums sowie der öffentlichen Ordnung. Ursprünglich war vorgesehen, die Stadtschutzwache nur mit den Aufgaben der früheren „Gewölbeschutzwache“ zu versehen – also den Schutz der Geschäfte in dicht besiedelten Stadtteilen. Die Stadtschutzwache wurde aber auch für ordnungspolizeiliche und andere Einsätze herangezogen. „Eine der ersten Aufgaben der verstärk-

KUNDMACHUNG.

Auf Grund der mir vom Deutschösterreichischen Staatsrate am 2. November 1918 erteilten Ermächtigung verfüge ich bei der Polizeidirektion in Wien die Errichtung einer

Stadtschutzabteilung für die Stadt Wien.

Zivil- und Militärpersonen aller Chargengrade, soweit sie sich nicht der Volkswehr verpflichtet haben, werden aufgefordert, sich im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu diesem Dienste zu melden.

Die Bewerber, die sich zum Deutschösterreichischen Staate bekennen, müssen in reifem Alter stehen, körperlich entsprechend rüstig und unbescholten sein.

Die Stadtschutzwachen erhalten ohne Unterschied des Chargengrades 6 Kronen tägliche Löhnung und die Menage, bestehend aus Frühstück, Mittagmahl und Abendessen.

Die Aufnahme findet durch Beamte der Polizeidirektion täglich zwischen 8 und 12 Uhr vorm. und 2–4 Uhr nachm. in den der Polizeidirektion vom Herrn Bürgermeister zur Verfügung gestellten Sitzungssälen der Bezirksvertretungen statt, und zwar:

<p>I. Wipplingerstraße 8, für Bewerber aus dem I. und IX. Bezirke;</p> <p>II. Karmelitergasse 9, für Bewerber aus dem II. Bezirke und dem Polizeibezirke Prater;</p> <p>III. Karl Borromäusplatz 3, für Bewerber aus dem III. und XI. Bezirke;</p> <p>IV. Schöffergasse 3, für Bewerber aus dem IV. und V. Bezirke;</p> <p>VII. Hermannsgasse 24–28, für Bewerber aus dem VI., VII. und VIII. Bezirke;</p> <p>X. Gdunrunstraße 130, für Bewerber aus dem X. Bezirke;</p> <p>XII. Schönbrunnerstraße 259, für Bewerber aus dem Polizeibezirke Meidling und Rudolfsheim;</p>	<p>XIII. Eduard Kleingasse 2, für Bewerber aus dem Polizeibezirke Hietzing;</p> <p>XV. Friedrichsplatz 1, für Bewerber aus dem Polizeibezirke Schmelz;</p> <p>XVI. Richard Wagnerplatz 19, für Bewerber aus dem XVI. Bezirke;</p> <p>XVII. Elterleinplatz 14, für Bewerber aus dem XVII. Bezirke;</p> <p>XVIII. Martinsstraße 100, für Bewerber aus dem XVIII. und XIX. Bezirke;</p> <p>XX. Brigittaplatz 10, für Bewerber aus dem XX. Bezirke;</p> <p>XXI. Am Spitz 1, für Bewerber aus dem Bezirke Floridsdorf.</p>
--	---

Die Stadtschutzabteilung untersteht der Polizeidirektion in Wien und ist ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Sicherheit der Person und des Eigentums sowie der öffentlichen Ordnung bestimmt.

Wien, am 3. November 1918. Der Staatssekretär des Innern:
Dr. Mataja m. p.

Kundmachung des Staatssekretärs des Inneren Heinrich Mataja über die Aufstellung der Stadtschutzwache.

ten Stadt-Schutzwache wird die Säuberung Wiens von dem lichtscheuen Gesindel sein, das zusehends frecher wird und allerlei Gewalttätigkeiten begeht“, stand im „Neuigkeits-Welt-Blatt“ vom 7. November 1918. Die Stadtschutzwache sicherte öffentliche Gebäude, Lebensmittellager und -transporte, sowie Eisenbahn- und Industrieanlagen. Sie wurde auch für den Ordnungsdienst herangezogen und musste im Einvernehmen mit der „russischen Mission“ die Rücktransporte der russischen Kriegsgefangenen einleiten und überwachen.

Viele Stadtschutzwachleute waren ehemalige Soldaten. Da bei der Rekrutierung nicht alle Bewerber genau über-

prüft wurden, befanden sich unter den Wachleuten Kriminelle und andere ungeeignete Männer. Erst nachträglich erfolgte eine genauere Überprüfung und es kam zu Entlassungen. Der Lohn war mit täglich sechs Kronen gering; die Wachleute wurden aber kostenlos vollständig gepflegt.

Jüdische Gruppe. Innerhalb der Stadtschutzwache gab es auch eine jüdische Gruppe. Sie sollte jüdische Bewohner, deren Besitz und jüdische Einrichtungen vor Übergriffen und Pogromen schützen. Etwa 3.000 jüdische Männer, fast alle ehemalige Soldaten, hatten sich zu einer Selbstschutztruppe



Abzeichen der Wiener Stadtschutzwache (Exponat im Polizeimuseum des Innenministeriums).

zusammengeschlossen. Diese vom Reformpädagogen und späteren Psychoanalytiker Dr. Siegfried Bernfeld geleitete Einheit wurde nach anfänglichem Widerstand im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten Johann Schober in die Stadtschutzwache eingegliedert. Die Zahl der Angehörigen der jüdischen Gruppe ging bis März 1919 auf etwa 300 zurück.

Rot-weiß-rote Armbinde. Die Stadtschutzwachleute trugen eine Felduniform oder Zivilkleidung und eine rot-weiß-rote Armbinde mit der Aufschrift „Stadtschutz“ oder „Städtische Schutzwache“. Später erhielten sie ein Dienstabzeichen und eine einheitliche Uniform. Bewaffnet waren die Wachleute mit einem Gewehr.

Eine unrühmliche Rolle spielte die Stadtschutzwache bei einem kommunistischen Aufruhr am 15. Juni 1919. Als Tausende Demonstranten versuchten, die Polizeidirektion zu stürmen und verhaftete Gesinnungsfreunde zu befreien, schossen Stadtschutzwachleute in der Hörlgasse in die Menge. 20 Menschen starben, etwa 80 wurden verletzt.

1924 bestand die Stadtschutzwache noch aus 932 Wachleuten. In den folgenden Jahren verbesserte sich die Sicherheitslage und der Personalstand der Wache verringerte sich. 1926 gab es noch 580 Stadtschutzwachleute. Am 1. März wurde die Wache aus Kostengründen aufgelöst. Elf Stadtschutzwachleute absolvierten danach in der Schulabteilung die Ausbildung für den Sicherheitswachdienst, die übrigen wurden in den Ruhestand versetzt.

Werner Sabitzer

FOTOS: STADT- UND LANDESARCHIV WIEN, WERNER SABITZER